

allein waren 100,000 Menschen Tag und Nacht beschäftigt, Piken, Flinten, Säbel, Kanonen und Mörser zu verfertigen; viele Tausende füllten sogleich die Läger und bildeten sich als Hülfshaufen hinter ihnen; im Felde war jeder ausgezeichneten Geisteskraft die Bahn zu großem Ansehn und Einfluß geöffnet; kein Vorrecht der Geburt galt, sondern nur die Tüchtigkeit; die Uebermacht war bald ganz auf Frankreichs Seite, und diese, mit der Kühnheit verbunden, ersetzten die Uebung. Das Kriegsglück war von nun an für die Republikaner. Ihre stürmischen Haufen bedeckten oft schon das Schlachtfeld mit Leichen vor den Reihen der alten, versuchten Krieger, von erfahrenen Feldherrn geführt, und dennoch drangen immer neue, kühnere Scharen, unter begeisternden Schlachtgesängen, über die Leichen der Ihrigen vor, bis sie die ermüdeten Reihen durchbrochen hatten.

Zuerst wurde das Heer der Unzufriedenen aus Nordfrankreich, unter Felix Wimpfen, geschlagen; er selbst entkam flüchtig nach England; dann wurde Marseille unterworfen; hierauf Lyon, nach tapferm Widerstande, endlich Toulon, durch ein, vier Tage und Nächte fortgesetztes, Stürmen und ungeheure Ströme Blutes, erobert; die Stadt war ein Trümmerhaufen. Endlich wurden auch die Vendee wiederholt geschlagen. Dieses Alles geschah noch im Jahr 1793, und die entsetzlichsten Gräuel folgten den Siegen der Republikaner. In Lyon, Toulon, Marseille und andern Orten wurde ohne Aufhören hingerichtet; die Guillotine schien endlich noch zu langsam zu morden, daher wurden hunderte von Unglücklichen vor die Mündungen der Kanonen geschleppt und mit Kartatschen niedergeschossen, oder haufenweise in die Flüsse gestürzt. Nach einem Decrete des Convents sollten Lyon und Toulon dem Erdboden gleich gemacht und ihr Name unter den Menschen vertilgt, die Vendee aber „in Einen großen Haufen von Leichen, Trümmern und Asche verwandelt werden, zum